

Schritt 1:

Latein – was ist das?

Die Geschichte einer Sprache in Europa.

Lateinisch wurde im Anfang, vor 2600 Jahren, in einem Gebiet gesprochen, das nicht größer war als der Rhein-Neckar-Kreis oder der Wartburg-Kreis; es lag in Italien am Fluss Tiber und hieß Latium, die Einwohner hießen Latiner (Latini), die Stadt hieß Rom (Roma), deren Einwohner Römer (Romani). Hier wurde zuerst „lateinisch“ gesprochen (lingua Latina) und geschrieben (Latinum).

Im Laufe der Jahrhunderte wurde dann Rom zum Mittelpunkt eines riesigen Staates rund um das Mittelmeer, der sich „Imperium Romanum“ – Römisches Reich“ nannte. In diesem Staat, der von Britannien bis ans Schwarze Meer, von Spanien bis an die Grenze zu Indien, von Nordafrika über Ägypten bis Jerusalem reichte, wurden in den verschiedenen Ländern auch viele verschiedene Sprachen gesprochen; aber „das Lateinische“ wurde überall die Amtssprache und die Sprache der Gebildeten, also **die Schriftsprache**. Wissenschaft, Rechtswesen, Geschichtsschreibung, Philosophie, Dichtung – hier wurde alles auf Lateinisch verfasst. Latein war von da an nicht (mehr) die Sprache eines einzelnen Volkes (Nationalsprache), sondern die Sprache einer völkerübergreifenden Kultur- und Rechts-Gemeinschaft, zuerst tausend Jahre lang, von 500 vor bis 500 nach Christi Geburt, im Römischen Reich (Imperium Romanum), danach für weitere tausend Jahre im so genannten „Heiligen Römischen Reich“. Fast 2000 Jahre lang war dieses Latein also in Europa die einheitliche Schriftsprache der Gebildeten und der Herrschenden aus den verschiedensten Stämmen und Völkern, in der alle wichtigen Schriften und alle wichtigen Verträge abgefasst wurden. Das Schriftbild, die Lautbildung, die grammatischen Formen und die Grundregeln des Satzbauens sind in dieser Zeit nahezu unverändert dieselben geblieben, eine Aufspaltung in Dialekte hat es nicht gegeben.

Es ist äußerst fraglich, ob dieses Latein jemals eine lebendige „Umgangssprache“ gewesen ist.

„Unten im Volk“, also im normalen Leben, auf den Straßen und Gassen, in den Familien, in Handel, Handwerk und Gewerbe, im politischen Tageskampf, beim Militär und in den Legionen, hier wurde in den verschiedenen Ländern dieses Riesenreiches natürlich weiterhin die dort übliche „Volkssprache“ gesprochen. Aber nach und nach übernahmen auch diese Regionalsprachen viele Bausteine des Lateinischen (Wörter und Begriffe, Redewendungen, Grammatik und Satzbau), besonders dann, als das Deutsche, das Englische, das Französische, das Spanische, das Italienische zu eigenständigen „Nationalsprachen“ erhoben wurden.

Das Latein aber, das zwar ursprünglich durchaus auch eine normale Umgangssprache gewesen sein mag, hat sich im Laufe dieser Geschichte zu einer reinen Schrift- und Amtssprache entwickelt, zu einer Art Kultsprache der Wissenschaft, des Rechtswesens, der Philosophie, der Geschichtsschreibung und der Dichtung, wie ein Kunstwerk aus Marmor, Stein oder Bronze. Die Texte, die uns in diesem Latein überliefert sind, sind Kunstwerke aus Sprache, geschaffen, um ewig zu gelten und dem Autor zeitlosen Ruhm zu bereiten, nicht, um von Jedermann spontan verstanden zu werden.

>Exegi monumentum aere perennius regalique situ pyramidum altius< Ich habe geschaffen ein Kunstwerk, (das) dauerhafter (ist) als Bronze und höher als die königliche Anlage der Pyramiden. >Odi profanum volgus et arceo< Ich verachte das gemeine Volk und halte mich fern (von diesem).

Und ja, die elitäre Bildungs- und Herrschaftsschicht im Imperium Romanum und besonders dann später im so genannten Heiligen Römischen Reich, bediente sich in allen Regionen Europas dieser unveränderten und unveränderbaren Sprachplattform, um sich zum Einen von dem „Volk da unten“ abzugrenzen, zum Anderen aber um inmitten von Machtansprüchen, Kämpfen und Kriegen in den vielen Regionen Europas so etwas wie ein gemeinsames Podium, eine überregionale Verständigungsplattform, ja eine über allen Kämpfen und Kriegen fortbestehende europäische Solidarität zu erhalten.

Um 500 nach Christus löste sich das Imperium Romanum auf. In den vielen einzelnen Stämmen, die bis dahin von Rom aus zentral regiert worden waren (>omnes viae Romam ducunt< Alle Wege führen nach Rom), übernahmen lokale Herrscher die Macht für drei Jahrhunderte, bis im Jahr 800 nach Christus Karl der Große, der König der Franken, im Petersdom in Rom vom Papst zum „Augustus Kaiser des erneuerten Römischen Reiches“ gekrönt wurde (> Augustus Imperator Renovati Imperii Romani <), also zum direkten Nachfolger der Römischen Kaiser. Karl nannte sein Reich danach „Sanctus“ (heilig = durch die Kirche legitimiert). Von nun an wurde Latein in der Kirche und im Staat wieder das, was es schon tausend Jahre lang gewesen war: die Schrift- und Amtssprache der Politik und des Rechtswesens, die Kultsprache der Kirche, die Weltsprache der Gebildeten aus Wissenschaft, Rechtswesen, Philosophie, Geschichtsschreibung und Dichtung. Karl der Große hat zwar wichtige Verträge und eine Biographie über sich lateinisch verfassen lassen, aber in diesem Latein hat er sich wohl nicht im Alltag und auf seinen Reisen mit seinen Gesprächspartnern unterhalten.

Erst als in der Neuzeit sich in Europa verschiedene so genannte „Nationalstaaten“ entwickelten, wurde hier auch die jeweilige „Nationalsprache“ die offizielle Amtssprache. Nur im Vatikan, in der Römisch-Katholischen Weltkirche, blieb Latein bis heute die offizielle „Kirchensprache“, auch wenn die Päpste bei ihren Audienzen auf dem Petersplatz Italienisch sprechen und die Bibel-Lesungen und die wesentlichen Aussagen des Papstes immer auch in den wichtigsten Sprachen der heutigen Welt verlesen werden. Aber wenn ein Papst eine Enzyklika verfasst, ist die offizielle Fassung lateinisch.

Aber neben dieser Amts-, Schrift-, Hoch- und Kult-Sprache Latein existierte und entwickelte sich parallel dazu unten im Volk und in den Völkern des Riesenreiches, neben den regionalen Volkssprachen, **auch ein Latein als Umgangssprache, aber ein ganz anderes Latein als das klassische Latein der verfassten Texte, nämlich das so genannte Vulgärlatein.** Unten auf dem Marktplatz tobte das dynamische Geschehen einer sich fort entwickelnden lebendigen Sprache, ständig neuen Einflüssen und Ausdruckstrends ausgesetzt, sich je nach Region und Kultur unablässig verändernd, bis zum Stadium der Weiterentwicklung zu den verschiedenen europäischen Nationalsprachen Französisch, Italienisch, Spanisch, Englisch u. a., welche sozusagen Kinder der Mutter Latein sind. Dieses Vulgärlatein war deren Mutter, nicht das klassische Latein der Texte, die heute auf den Schulen übersetzt werden müssen.

Das Latein der überlieferten Texte ist so nie eine normale, gesprochene Sprache gewesen. Auch dieses Latein war Sprache, ja, und in seiner Art auch eine ungeheuer lebendige und dynamische sogar, und doch irgendwie **immer nur ein Kunstgebilde aus Sprache. Aber dieses Latein bildet die Grundlage des heutigen Lateinunterrichts an Schulen. Ziel des Unterrichts ist es, diese Texte übersetzen und verstehen zu können.**

Und darin liegt das Problem für die Schülerinnen und Schüler, die heute auf der Schule Latein lernen. Die über viele Jahrhunderte überlieferten Texte im so

genannten „klassischen Latein“, welche die Grundlage des Lateinunterrichts an den Schulen bilden, wurden nicht verfasst, um spontan unmittelbar direkt von Allen verstanden zu werden; sie sträuben sich daher und sind widerspenstig gegenüber einem schnellen und spontanen Verstehen. Wer versucht, dies dennoch zu tun, wird scheitern. Und wer den Eindruck zu erwecken versucht, dieses klassische Latein der Texte sei „eine ganz normale Sprache“, wie es manche Lateinlehrer leider tun, der erweckt bei vielen Schülerinnen und Schülern, die im Vertrauen darauf Latein als Schulfach wählen, falsche Erwartungen; denn spätestens nach zwei Lehrjahren, wenn diese komplizierten Kunstgebilde aus Sprache zur Übersetzung anstehen, merken sie, dass das da keine „ganz normale Sprache“ wie Deutsch, Englisch, Französisch oder Spanisch ist, und dann ist es für Viele zu spät. Sie resignieren und beginnen Latein zu hassen.